

Widerstand in Gedichtform

Literat(inn)en als Wächter/-innen der Erde

Annakutty Valiamangalam K.-Findeis

Die Weltanschauungen spielen eine große Rolle in unserem Umgang mit der Natur, mit Menschen, und überhaupt mit dem Planeten Erde. Das westlich-anthropozentrisch geprägte Denken glaubt, der Mensch sei „Herr der Schöpfung“ und könne Natur und Erde endlos beherrschen und wie eine Sklavin ausbeuten. Er vergisst immer mehr seine Rolle als verantwortungsvoller Verwalter der Erde. Wie es anders gehen kann, deutet die Autorin an.

Nach der indisch-traditionellen Weltanschauung versteht man sich selbst als ein Teil der Natur. Aus einem solchen Verstehen entsteht ein anderes Verhalten der Natur und der Erde gegenüber. Die Erde verlangt Respekt und Achtung. Die Natur wird als göttlich verstanden. Der Philosoph Raimundo Panikkar spricht von einer kosmo-theandrischen statt anthropozentrischen Weltanschauung. Ein solches Denken verweist auf ein symbiotisches Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Oder in den Worten des Umweltdichters O.N.V. Kurup (1931-2014): „Nach der indischen Weltanschauung ist ein ideales Leben eine perfekte Harmonie, ein Zusammenspiel von Flora, Fauna und menschlicher Natur, eine schöne Partnerschaft zwischen Pflanzen-, Tier- und Menschennatur in wechselseitiger Angewiesenheit“ (Ein Tropfen Licht, S.154-155). Mit dem gleichen Grundverständnis interpretiert Sugathakumari (geb.1934) die Natur aus feministischer Perspektive und bezieht das Liebesmotiv der *Radha-Krishna*-Tradition mit ein.

Diese Gegenüberstellung der Weltanschauungen in einer so simplen Weise soll die massiven Umweltprobleme im heutigen modernen Indien nicht beschönigen. Gleichwohl: Entwicklungskonzepte, Industrialisierung, Modernisierung und anderes verdankt Indien, gewollt oder ungewollt, den britischen Kolonialherren und der westlichen Weltanschauung. Die Kolonisierten haben ähnliche Entwicklungskonzepte nach der Unabhängigkeit Indiens fortgesetzt.

Umweltdilemma als Katastrophe

Durch das nachfolgende Gedicht möchte ich das Dilemma des modernen, globalisierten Indiens in seiner Beziehung zur Umwelt verdeutlichen:

Abendgebet eines Waisenkindes

Unter dem großen Baum
war ich glücklich!
Da zählte ich die Sterne
und wusste den Weg der Sonne
und träumte mit dem Mond.
Ich lernte die Sprache der Vögel
und flog oft in meinen Träumen.
Aber dann kam die Fabrik
und mein Baum musste sterben.
Ich verlor den Baum, meinen Freund.
„Fortschritt!“, sagte mein Vater,
„Brot!“ freute sich Mutter,
„Arbeit!“ dachten die Brüder.
Ach! da ging der Teufel los,
man nannte ihn Gas,
und in einer Nacht
starben mein Vater,
meine Mutter und die Brüder.
Zwanzigtausend, mein Gott, waren es!
Das ganze Gebiet ein Leichenhaus!
O Krishna, O Mukunda,
O Gopal, O mein BHOPAL!
Wo bin ich zu Hause?

(A. Pratibha Valiamangalam,
Psalmen der heiligen Stadt)

Das Gedicht hat einen realen Bezug zur Stadt Bhopal, der großen Gastragödie, der größten Chemiekatastrophe aller Zeiten. Die Katastrophe ereignete sich am 3. Dezember 1984 kurz nach Mitternacht. Noch heute leiden die Überlebenden an den Nachwirkungen. Das Miteinander von wirtschaftlicher Entwicklung und Umweltschutz bleibt eine Herausforderung. 30 Prozent der 1,2 Milliarden Inder/-innen ziehen auf der Suche nach Arbeit von den Dörfern in die Städte.

Silent Valley

Bild: wikipedia, Lijo Lawrance (CC BY-SA 4.0)

Angesichts dieser Bedrohungen: was macht man in Indien? Im Zeitalter der Umweltengel wie „Fridays for Future“: gibt es keine Umweltaktivist(inn)en in Indien? Wird Indiens Zukunft in einem „Karfreitag“ enden, ein tödliches Ende nehmen? Gewiss gibt es engagierte Umwelt- und Sozialaktivist(inn)en. Beispiele dafür sind Bewegungen wie *Chipko* (1970), *Silent Valley* (1973-1985/86) und *Narmada Bachao Andolan* (1985). Bemerkenswert ist, dass Frauen in diesen drei Bewegungen eine führende Rolle einnahmen: Gaura Devi, Sugathakumari und Medha Patkar.

Poetischer Widerstand

Einmalig für Umweltbewegungen: eine davon wurde von Schriftsteller/innen aus Kerala erfolgreich angeführt. Es handelte sich um die Bewegung *Save Silent Valley*. Silent Valley ist eine wunderschöne, bergige Gegend mit viel Regenwald in Palakkad, in den südwestlichen Bergen Keralas. Es handelt sich um eines der reichsten, aber auch am meisten bedrohten Waldgebiete in Indien. Der Fluss Kunti hat hier seinen Ursprung. Seit dem Jahr 1928 wird der Kunti-Fluss als ideal für Stromerzeugung ausgewiesen. Im Jahr 1973 beschloss der Vorstand der *Kerala State Electricity*, das Projekt entlang des Kunti zu realisieren. Der geplante Staudamm hätte einen großen Teil des einmaligen Regenwaldes überflutet und zerstört. Es wäre eine ökologische Katastrophe gewesen! Ein Dokumentarfilm mit dem Titel *Only an Axe Away* hat die Aktivitäten der *Silent-Valley*-Bewegung festgehalten.

Es handelte sich um eine sozio-politisch-literarische Bewegung mit dem Ziel, das Silent Valley zu schützen. Die Dichterin Sugathakumari übernahm dabei eine führende Rolle. Sie war zusammen mit anderen bekannten Dichtern wie O.N.V. Kurup aktiv. Ihre Waffe war das Wort. Es bildete sich ein Freundeskreis von Literat(inn)en, die die Botschaft vom Naturschutz zur Geltung brachten und dafür zu kämpfen bereit waren. Es war ein langer Widerstand von 1973 bis 1985/1986. Die Literat(inn)en trafen sich im Rathaus der Hauptstadt Keralas, Thiruvananthapuram, und trugen ausschließlich Gedichte zum Naturschutz vor. Es gab mehr als 100 solcher Ökopoesie-Versammlungen. In Malayalam, der offiziellen Sprache des Bundesstaates Kerala, wurden die Versammlungen bekannt als *Prakriti Muschairas* (Ökopoesie-Versammlungen). Es entstand sogar eine Ökoliteratur-Gattung in Malayalam. Sugathakumaris Gedicht „Huldigung an den Baum“ (*Marathinu Sthuthi*) wurde zum Gebet aller und zum Eingangsgedicht jeder Ökopoesie-Versammlung. Und das Gedicht *MARAMAMARAM* (Baum-Mantram) wurde zum Mantra in jedem Munde.



Aus den Ökopoesie-Versammlungen formte sich eine solidarische Volksbewegung. O.N.V. Kurups Gedicht „Ein Requiem für die Erde“ (*Bhumikku Oru Charamagitam*) und Sugathakumaris Gedicht *MARAMAMARAM* standen beispielhaft für die Bewegung. Sugathakumari koordinierte fast alle Aktivitäten der *Kerala Literatur Akademi*, des Wissenschaftsliteratur-Instituts von Kerala (KSSP), von Naturwissenschaftlern oder Rechtsanwälten. In Kerala entstand ein ökologischer Diskurs unter allen Beteiligten. Das Engagement für Silent Valley und Kreativität ergänzten sich. Nach langem Kampf hatten sie Erfolg. Die damalige Premierministerin Indiens, Indira Gandhi, intervenierte. Im Jahr 1978 sicherten die Zentralregierung Indiens und im Jahr 1979 die Landesregierung von Kerala jeweils per Gesetz den Schutz für das Silent Valley zu. In den Jahren 1985-1986 wurde Silent Valley zum National Park erklärt, der Kampf kam erfolgreich zu seinem Ende.

Die Kraft der Poesie

In einem Gespräch mit Sugathakumari äußerte sie ihre große Begeisterung, aber auch ihre große Sorge über die Ökobilanz und das Ökoszenario in Indien und in Kerala. Denn der Kampf für die Umwelt wird anderswo immer wieder auftauchen. Auf meine konkrete Frage: „Also ist das dichterische Wort effektiv gegen die Umweltsünden?“ antwortete sie mit ihrer Erfahrung: „A poet can communicate much better than a scientist!“⁴¹ Sie fuhr fort: „Die Menschen waren durch das poetische Wort bewegt - anders als durch technische Information“.

Das folgende Gedicht Sugathakumaris drückt die Spannung zwischen Umweltschutz und dem „Entwicklungsprojekt“ aus. Zugleich spiegelt es den ökologischen Kampfgeist der Dichterin wie auch ihre Verletzbarkeit wider.

Sugathakumaris Kampfgeist, mitfühlend und engagiert, wirkt ansteckend. Sie hat 16 Gedichtbände und eine Gesamtausgabe herausgebracht. Ihre Prosa Texte wie *Kavu Thindalle* (Berührt nicht das Biotop!), *Kadinu Kaval* (Wächter des Waldes), ihre Aufsatzsammlungen über die *Silent-Valley*-Bewegung sind fester Bestandteil der Ökoliteratur geworden. Sugathakumari ist auch Herausgeberin der Kinderliteratur-Zeitschrift *Thaliru* (Sprossen). In einfachen Gedichten versucht sie, in den Kindern ein Ökobewusstsein zu wecken. Hier ein Beispiel, ein Kinderlied:

NIRBHAYA (Die Furchtlose)

Drohend rollende Maschinen reißen Berge nieder,
in ihrem Weg steht die kleine und feine Thumpa-Pflanze.²

Auf der Krone ihres Hauptes, Regenwasserperlen gleich
ist sie reich geschmückt mit weiß leuchtenden Blüten;
sonnentrunkene glitzernde Flügel flattern
und umkreisen sie mit spielerisch leisem Summen;
ohne ihnen weh zu tun, sitzt auf den Blütenblättern,
ein winzig kleiner Schmetterling, er sieht aus,
als schliefe er vereint mit den Blüten;
lächelnder Frühmorgen! Brise! Papageienlieder!

Drohend rollende Maschinen reißen Berge nieder,
in ihrem Weg steht die kleine feine Thumpa-Pflanze;
im Wege steht reich geschmückt die Thumpa-Pflanze.

Sugathakumaris Weltanschauung verbindet das Weibliche und die Natur, beide sind eins. Die Frau ist die Schützerin der göttlichen Schöpfung. Ökobewegung und Emanzipation der Frau gehen bei ihr zusammen. Ihre Gedichte stellen das Umweltproblem in eine umfassende Perspektive, die Erde ist das Habitat für alle Lebewesen. In Kerala ist sie auch bekannt als *Trouble maker* und von Politikern gefürchtet.

Die Quelle ihrer Inspiration war ihr Vater, ein Freiheitskämpfer Indiens und Gandhianer. Sugathakumari ist ebenfalls Gandhianerin. Sie gilt als wichtigste Lyrikerin der zeitgenössischen Literatur in Malayalam und ist mehrfach national und international ausgezeichnet worden. Ihre Gedichte bleiben der Mahnruf des Waldvogels. Sie ist die Wächterin des Waldes und der Mutter Erde mit all ihren Lebewesen. Sugathakumari wird das Öko-Gewissen Keralas und Indiens bleiben.

Ein Baumlied (ORU MARAPPATTU)

Die Papageien des Waldes brauchen Bäume,
Die Menschen des Landes ebenso brauchen Bäume,
die fliegende Libelle gleichfalls,
das lächelnde Kind und
der sterbende Alte brauchen Bäume. (Die Papageien ...)

Als Lebenshauch zu atmen, brauchen wir Bäume,
als Wasser um zu trinken, brauchen wir Bäume,
als Frucht, um Hunger zu stillen, brauchen wir Bäume,
als Schatten, um in Kühle zu liegen. (Die Papageien ...)

Als Mitleid des Himmels braucht man Bäume,
für die Nässe der Erde braucht man Bäume,
für die Kühle der Augen braucht man Bäume,
Als Schutz für uns brauchen wir Bäume. (Die Papageien ...)

Fällt nicht, fällt nicht die Bäume, ihr Menschen,
macht nicht Geld durch Verkauf der Bäume, ihr große
Leute,
der Wald ist unser Zuhause -
Bitte zerstört nicht unser Zuhause, ihr Großen Leute!
(Die Papageien ...)

Zur Autorin



Annakutty Valiamangalam K.-Findeis ist emeritierte Professorin. Sie studierte Germanistik und Philosophie an der *Banaras Hindu University* in Varanasi, promovierte in Germanistik-Indologie an den Universitäten Salzburg und Wien, arbeitete als Assistenzprofessorin für Germanistik an der *Banaras Hindu University* und später als Professorin und Leiterin der Abteilung für *Foreign Languages* an der *University of Mumbai* (Bombay).

Sie forscht zu interkulturellen Fragestellungen in der Beziehung zwischen Germanistik und Indologie

Bild: Goethe-Institut / Roy Sinai

Texthinweise

Sugathakumari: *Sugathakumariyude Kavithakal*, Sampurnam, Gesamtausgabe in Malayalam, DC Books, Kottayam, erste Ausgabe 2006, zweite Ausgabe 2011.

Sugathakumari: *Was habt Ihr meiner Welt angetan?* Gedichte, herausgegeben und aus dem Malayalam ins Deutsche übersetzt von Annakutty Valiamangalam K.-Findeis, Draupadi-Verlag, Heidelberg, erscheint demnächst.

Endnoten

- ¹ Eine Dichterin kann einfach besser kommunizieren als Leute aus der Wissenschaft, Anm. d. Red.
- ² Thumpa-Pflanze (*Leucas Aspera*) eine kleine, unscheinbare Kräuterpflanze in Kerala, medizinische Wirkung.